



**Dienstag, 11. November 2025, 18.00 Uhr**  
**LTT Werkstatt, Eberhardstraße 6**  
**mit anschließendem Gespräch im LTT-Foyer**

## **Der Kampf des Felix Fechenbach. Weglaufen werde ich nie**

**Schauspiel und Figurentheater von und mit Gerda Pethke, Konrad Schreier und Jan Uplegger**

Schon mit 17 Jahren beginnt Felix Fechenbach, für soziale Gerechtigkeit zu kämpfen. An der Seite von Kurt Eisner löst er 1918 in Bayern die Revolution aus. In der Weimarer Republik wird Fechenbach namhafter Journalist, arbeitet gleichzeitig aber auch als Puppenspieler und Autor. Durch sein unerschrockenes Auftreten im Wahlkampf gegen Hitler im kleinen Ländchen Lippe wird er zu einem Hauptfeind der Nazis. Mit seinem wilden Mix aus Puppen- und Schauspiel wirbelt die Inszenierung durch die wechselvolle Lebensgeschichte von Felix Fechenbach und katapultiert ihn in unsere Gegenwart. Denn braucht es nicht auch heute wieder mutige Kämpfer für die Demokratie wie ihn?

Produziert mit Unterstützung durch die Detmolder Bürgerstiftung, die Felix-Fechenbach-Stiftung, den Landesverband Lippe, die Stiftung Arbeit und Menschenwürde, die Stiftung Standortsicherung, den Kulturfonds LWL, die Meyer-Siekendiek-Stiftung, die Stiftung für Lippe und die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin. Gefördert durch „Demokratie leben“, die „Katholische Erwachsenenbildung“ und VERDI. Ein Veranstaltung des SPD-Ortsvereins Tübingen

**Dienstag 11. November 2015, 20.15 Uhr**  
**Lichtspiele Mössingen, Höfgasse 12**

## **„Der Rhein fließt ins Mittelmeer“**

**Filmvorführung und Gespräch  
mit dem Regisseur Offer Avnon**

Zehn Jahre hat der israelische Filmemacher Offer Avnon in Deutschland gelebt. Sein Aufenthalt in dem Land, für das er als Sohn eines Holocaust-Überlebenden widersprüchliche Gefühle hegt, hat ihn zu einem sehr persönlichen Dokumen-



tarfilm (2021) motiviert. Darin lässt er Deutsche, Juden und Polen über ihr Leben erzählen und ihre Sichtweisen auf den Zweiten Weltkrieg, den Holocaust und die Nachkriegszeit darlegen. In Israel reflektiert er auch über das schwierige Zusammenleben von israelischen Juden und Arabern. Eine Veranstaltung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschist\*innen VVN-BdA Tübingen-Mössingen und LiSt (Linke im Steinlachtal)

**Sonntag, 16. November 2025, 15.00 Uhr**  
**Treffpunkt: Denkmal Synagogenplatz, Gartenstraße 33**

## **Stadtführung: Auf den Spuren der Tübinger Jüdinnen und Juden**

Im Mittelpunkt der Tübinger Gemeinde stand die 1882 errichtete Synagoge in der Gartenstraße 33. 1850 hatte Leopold Hirsch das Bürgerrecht gegen den Tübinger Gemeinderat erstritten. Die zu Anfang des 20. Jahrhunderts rund 100 Tübinger Mitglieder zählende Gemeinde war überwiegend liberal und akkulturiert. Die Jüdinnen und Juden gehörten zum mittleren und höheren Bürgertum und übten vorwiegend selbstständige Berufe aus. Sie waren Textilkauflleute, Viehhändler, Verleger, Rechtsanwälte, Ärzte und Bankiers. Der Geschäftswelt gaben sie durch moderne Firmenkonzpte wichtige Impulse. Sie engagierten sich in Kommunalpolitik und Sozialfürsorge. Nach dem Ersten Weltkrieg machte sich in akademischen Kreisen und in Teilen des Mittelstandes wachsender Antisemitismus breit. Im Nationalsozialismus ging die Ausgrenzung der Juden rasch voran. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 demolierten SA- und SS-Männer im Zuge des reichsweit angeordneten Pogroms das jüdische Gotteshaus und brannten es auf Befehl des NSDAP-Kreisleiters nieder. 23 Menschen aus Tübingen oder frühere Bürgerinnen und Bürger wurden 1941 und 1942 in die Todeslager deportiert, nur zwei Personen davon überlebten die Shoah. An verschiedenen Stationen bei der Stadtführung werden Mitglieder der Geschichtswerkstatt an diese wechselvolle jüdische Geschichte in Tübingen erinnern. Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V.



**Mittwoch, 26. November 2025, 19.00 Uhr**  
**Landeszentrale für Politische Bildung, Wilhelmstraße 8**

## **Jüdisch jetzt!**

**Junge Jüdinnen und Juden  
über ihr Leben in Deutschland**

**Lesung mit Andrea von Treuenfeld**

Die meisten Nichtjuden in Deutschland sind noch nie – oder zumindest nicht bewusst – einem jüdischen Menschen begegnet. Dementsprechend halten sich in der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft oftmals uralte Klischees oder bestimmen undifferenzierte Neuzuschreibungen das Bild. Wie aber sieht das jüdische Leben im heutigen Deutschland wirklich aus? Wie fühlen sich Jüdinnen und Juden in diesem Land? Und was bedeutet eigentlich jüdisch, wenn man sie selbst danach fragt? In ihrer Lesung aus ihrem 2023 im Gütersloher Verlagshaus erschienenem Buch „Jüdisch jetzt!“ gibt Andrea von Treuenfeld Einblicke in das Leben und die Biografien von jüdischen Menschen in Deutschland, darunter Noam Brusilovsky, Sveta Kundish, Garry Fischmann und andere. Es zeigt die Vielfalt jüdischer Identitäten und die Erfahrungen einer multikulturell geprägten Generation, die in ihrer Diversität gesehen werden möchte. Eine Veranstaltung der Volkshochschule Tübingen in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Außenstelle Tübingen, und der vhs Reutlingen.

**Donnerstag, 11. Dezember 2025, 19.00 Uhr**  
**Salzstadel (oberer Saal), Madergasse 7, Tübingen**

## **NS-Zwangsarbeit in Tübingen – Ein Blick auf vergessene Schicksale**

**Vortrag von Leonie Freudenfeld**

Zwangsarbeit spielte für die Kriegswirtschaft des nationalsozialistischen Staates eine tragende Rolle – und kann als eines seiner größten Verbrechen bezeichnet werden. Auch in Tübingen mussten während des Zweiten Weltkriegs Menschen aus ganz Europa unter Zwang arbeiten. Sie schufteten in Fabriken, auf Feldern, in Privathaushalten, an den Kliniken und sogar



für die Stadtverwaltung. Wer waren diese Menschen? Wo lebten sie? Welche Spuren haben sie in der Stadt hinterlassen? Diese Ergebnisse eines achtmonatigen Forschungsprojekts der Geschichtswerkstatt werden vorgestellt. Auf Grundlage von Archivquellen, Zeitzeug\*innenberichten und bisher wenig beachteten Dokumenten wird ein Bild davon gezeichnet, wie eng das städtische Leben in Tübingen mit dem System der Zwangsarbeit verflochten war. Neben dem aktuellen Forschungsstand werden auch einige neue Erkenntnisse präsentiert – etwa zur Rolle, die die Stadtverwaltung bei der Organisation der Arbeit spielte, zu lokalen Betrieben der Rüstungsindustrie und zur Ausbeutung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Leonie Freudenfeld studierte Geschichtswissenschaft und Empirische Kulturwissenschaft in Tübingen und war in dieser Zeit bei der Jungen Geschichtswerkstatt aktiv. Derzeit macht sie ihren Master Public History an der Uni Bochum. Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V.

Zwei weitere Veranstaltungen, veranstaltet von Peter Krullis und Lissi Maier-Rapaport im Rahmen der „Aktionswochen gegen Antisemitismus“

**Dienstag, 4. November 2025, 19.30 Uhr**  
**Landratsamt Tübingen, Wilhelm-Keil-Straße 50**

## **„Die Familiengeschichte schwäbischer Dorfjuden“**

**Vortrag von Dr. Fredy Kahn**  
In Kooperation mit dem Landratsamt Tübingen

**Donnerstag, 6. November 2025, 19.30 Uhr**  
**LTT Werkstatt, Eberhardstraße 6**

## **„Dosgezang fun vilner geto – Lieder aus dem Wilnaer Ghetto“**

**Lesung mit Musik**

Lesung: Dieter Koller; musikalische Begleitung: Frank Wekenmann (Gitarre) und Joscha Glass (Bass)  
Gefördert durch die Amadeu Antonio Stiftung.



# **87 Jahre Reichspogromnacht**

**9. November 1938 · 9. November 2025**



**11./12./16./19./23./24. Oktober und  
1./2./7./8. November 2025, jeweils 20.00 Uhr  
Zimmertheater Tübingen, Bursagasse 16**

## „Mutters Courage“ von George Tabori

**Mit Sigrun Schneider-Kaethner  
und Thomas Bockelmann**

George Tabori hatte ein feines Gespür für den Witz in einem Kontext des Grauens, für die absurde Pointe im Reich des Bösen. In „Mutters Courage“ erzählt er die unmögliche Geschichte einer sechzigjährigen Jüdin, die 1944 in Budapest auf der Straße verhaftet und mit 4030 Anderen im Viehwagen nach Auschwitz deportiert wird. Und als Einzige überlebt. Die unmögliche Geschichte ist eine wahre Geschichte. Elsa Tabori hat sie erlebt. Ihr Sohn hat sie aufgeschrieben. Sie gehört seitdem zum festen Bestand einer oral history – natürlich nur für diejenigen unter uns, die glauben, dass man Geschichte nicht mal eben „hinter sich lassen“ kann. Was laut einer Umfrage schon 2015 81% der Deutschen in Bezug auf den Holocaust gerne täten. „Ist doch klar: die Deutschen werden uns Juden Auschwitz nie verzeihen“, so der israelische Psychoanalytiker Zvi Rex. Taboris Hommage an seine Mutter ist im weiteren Sinne eine Hommage an alle Mütter, deren Mut, Witz und Lebenswille ihren Kindern die Möglichkeit gaben, ihr eigenes Trauma zu bewältigen.

Eine Veranstaltung des Zimmertheaters Tübingen

**Dienstag, 21. Oktober 2025, 19.00 Uhr  
vhs Tübingen, Katharinenstraße 18, Saal**

## Thomas Mann und das Judentum

**Lesung mit Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel**

Thomas Mann befasste sich in seinem Werk immer wieder mit den Grundfragen der menschlichen Existenz. Aus dem Exil kämpfte er mit seinen Mitteln für das jüdisch-christliche Ethos als Widerstands- und Orientierungskraft gegen die Verrohung des Lebens durch Faschismus, Rassismus und Militarismus. In der Lesung aus seinem neuen Buch „Weltgewissen. Religiöser Humanismus in Leben und Werk von Thomas Mann“, 2025 im Patmos Verlag erschienen, zeigt Karl-Josef Kuschel auf, wie

sich im Laufe dieser Auseinandersetzung auch Thomas Manns Auffassung vom Judentum wandelte. Eine Veranstaltung der Volkshochschule Tübingen in Kooperation mit dem Förderverein für jüdische Kultur in Tübingen e.V., zu dessen Gunsten Spenden für die laufende Pflege des jüdischen Friedhofs Wankheim willkommen sind.

**Donnerstag, 23. Oktober 2025, 15.00 Uhr  
Treffpunkt: am Tor des Jüdischen Friedhofs Wankheim**

## Der Jüdische Friedhof Wankheim

**Führung mit Jörg-Walter Karl**

Bei dem Rundgang mit Jörg-Walter Karl vom Förderverein für jüdische Kultur in Tübingen geben uns die Grabsteininschriften Aufschluss über das Leben und die Trauerbräuche der ehemaligen jüdischen Dorfbewohner. Sie weisen auf die Familienschicksale der Spiros, Hirschs, Dessauers und Liebmanns hin. Der Gedenkstein am Friedhofseingang, gestiftet von dem Überlebenden der Todeslager, Viktor Marx, erinnert an 14 Opfer des NS-Terrors. Anmeldung bei der Volkshochschule erforderlich! Eine Veranstaltung der Volkshochschule Tübingen in Kooperation mit dem Förderverein für jüdische Kultur Tübingen e.V., zu dessen Gunsten Spenden für die laufende Pflege des jüdischen Friedhofs willkommen sind.

**Dienstag, 4. November 2025, 19.00 Uhr  
Online (Zoom-Link siehe unten)**

## Lilli Zapf und Utz Jeggle: Zwei Wege in der Aufarbeitung der jüdischen Geschichte in den 1960er Jahren

**Online-Vortrag mit Helmut Walser Smith**

Der Vortrag handelt von Lilli Zapfs Studie „Die Tübinger Juden“, die 1974 erschien und auf jahrelanger Korrespondenz mit überlebenden Juden Tübingens beruhte. Außerdem befasst er sich mit der bahnbrechenden Dissertation des Kulturwissenschaftlers und Ethnologen Utz Jeggle, „Judendörfer in

Württemberg“, die 1969 veröffentlicht wurde. Beide Arbeiten entstanden Mitte der sechziger Jahre in der Universitätsstadt Tübingen, und sie gehören zu den frühen Studien über ehemalige jüdische Gemeinden, die von Nichtjuden verfasst wurden. Der Vortrag ist in deutscher Sprache. Der amerikanische Historiker und Autor Helmut Walser Smith lehrt Geschichte an der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee. Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V.

Zoom-Link  
<https://us06web.zoom.us/j/87810649532?pwd=us8BQMk9dgKe91C4UVrUPKYBm0ALZ4.1>  
Meeting-ID: 878 1064 9532  
Kenncode: 691522

**Sonntag, 9. November 2025, 18.00 Uhr  
Synagogenplatz, Gartenstraße 33**

## Gedenkstunde zum 9. November

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 schändeten und zerstörten Nationalsozialisten im ganzen Deutschen Reich Synagogen; Tausende von jüdischen Männern wurden in Konzentrationslager deportiert, Hunderte ermordet. Auch die Tübinger Synagoge in der Gartenstraße wurde entweiht und niedergebrannt. Zum Gedenken und mit Blick auf das Thema Antisemitismus heute wird es verschiedene Beiträge geben.

**Sonntag, 9. November 2025, 19.00 Uhr  
Stiftskirche Tübingen**

## Gedenkstunde an die Reichspogromnacht

In der Gedenkstunde wird an den Brand der Tübinger Synagoge in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 erinnert. Sie wird in diesem Jahr verantwortet von der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) und der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG).

Die Studierenden von KHG und ESG erinnern mit Worten, Musik und Gesang daran, was passiert ist und vergegenwärtigen, was jüdische Studierende heute in Tübingen und in Deutschland erfahren, was sie ängstigt und was ihnen Hoffnung gibt. Eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen/ACK Tübingen

**Sonntag, 9. November 2025, 20.00 Uhr  
Kulturzentrum franz.K, Unter den Linden 23, Reutlingen**

## Der Kampf des Felix Fechenbach. Weglaufen werde ich nie

**Schauspiel und Figurentheater von und mit Gerda  
Pethke, Konrad Schreier und Jan Uplegger**

Schon mit 17 Jahren beginnt Felix Fechenbach, für soziale Gerechtigkeit zu kämpfen. An der Seite von Kurt Eisner löst er 1918 in Bayern die Revolution aus. In der Weimarer Republik wird Fechenbach namhafter Journalist, arbeitet gleichzeitig aber auch als Puppenspieler und Autor. Durch sein unerschrockenes Auftreten im Wahlkampf gegen Hitler im kleinen Ländchen Lippe wird er zu einem Hauptfeind der Nazis. Mit seinem wilden Mix aus Puppen- und Schauspiel wirbelt die Inszenierung durch die wechselvolle Lebensgeschichte von Felix Fechenbach und katapultiert ihn in unsere Gegenwart. Denn braucht es nicht auch heute wieder mutige Kämpfer für die Demokratie wie ihn? Produziert mit Unterstützung durch die Detmolder Bürgerstiftung, die Felix-Fechenbach-Stiftung, den Landesverband Lippe, die Stiftung Arbeit und Menschenwürde, die Stiftung Standortsicherung, den Kulturfonds LWL, die Meyer-Siekendiek-Stiftung, die Stiftung für Lippe und die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin. Gefördert durch „Demokratie leben“, die „Katholische Erwachsenenbildung“ und VERDI. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Jungen Geschichtswerkstatt Tübingen

## Netzwerk gegen das Vergessen

Am 9. November jährt sich zum 87. Mal der Jahrestag der „Reichspogromnacht“. Auch die Tübinger Synagoge brannte: In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 demolierten und plünderten SA- und SS-Männer im Zuge des reichsweit angeordneten Pogroms das jüdische Bet- und Lehrhaus. Auf Befehl des Kreisleiters setzten drei untergeordnete NSDAP-Funktionäre in den frühen Morgenstunden den Innenraum in Brand. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Fünf Tübinger Juden wurden anschließend verhaftet und für mehrere Wochen nach Dachau verschleppt. Die jüdische Gemeinde, durch Emigrationen bereits dezimiert, musste sich im März 1939 auflösen – und zuvor noch den vollständigen Abbruch ihres zerstörten Gotteshauses bezahlen.

Zur Erinnerung an diese Ereignisse finden auch im Herbst 2025 eine ganze Reihe von Veranstaltungen verschiedener Tübinger Vereine, Institutionen und Personen statt.

Beteiligt sind in diesem Jahr:

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Tübingen · Jugendgemeinderat · Förderverein für Jüdische Kultur Tübingen · Geschichtswerkstatt Tübingen und Junge Geschichtswerkstatt Tübingen · Peter Krullis und Lissi Maier-Rapaport · Landestheater Tübingen · Landeszentrale für Politische Bildung, Außenstelle Tübingen · Landratsamt Tübingen · SPD-Ortsverein Tübingen · Stolperstein-Initiative Tübingen · Universitätsstadt Tübingen, Fachbereich Kunst und Kultur (V.i.S.d.P.) · Volkshochschule Tübingen · VVN-BdA Kreisvereinigung Tübingen-Mössingen · Zimmertheater Tübingen